

## **Sprachstörungen in den Medien**

Waibel, S.; Lercher, K.; Otreba, E.; Kabul, M.; Tischler, M. & Mußmann, J.

Das Laienverständnis von Sprachbeeinträchtigungen wie Stottern und Aussprachestörungen ist bis heute geprägt durch Alltagstheorien, die zu Verharmlosungen und Fehlinterpretationen führen. Sie werden dadurch einseitig und mit intellektuellen oder emotionalen Problemen ursächlich in Verbindung gebracht, für die es keinerlei empirische Grundlage gibt. Auf der anderen Seite werden Phänomene von Sprach- und Kommunikationsstörungen kaum in der Öffentlichkeit als solche wahrgenommen, weil sie, wie der Mutismus, in manchen Kontexten als wünschenswertes Verhalten empfunden werden wie das "Stillsein" im Unterricht oder wie die überhastete Rede und Sprechgeschwindigkeit des Polterns als störend oder belastend (Mußmann, 2020, 44ff.).

Bis in die späten 1990er Jahre wurden Menschen mit Sprachstörungen insbesondere in Film und Fernsehen daher auch oftmals als tragische oder komödiantische Figuren dargestellt. In verschiedenen Analysen konnten bereits früh solche Stereotypen Belletristik (Benecken 1996), in der Kinderliteratur (Schlagetter-Pellatz & Worm 1984; Bushey & Martin 1988; Benecken 1996), in Printmedien (Benecken 1996) und Film/Fernsehen (ebd.) festgestellt werden. Insbesondere das Stottern diente dabei zur medialen Konstruktion drei männlicher Prototypen: „Der Psychopath“, „Das Muttersöhnchen“ und seltener „Der Tölpel/Clown“. Weibliche Stereotypen ließen sich dabei nicht nachweisen. Stattdessen wurden weibliche, stotternde Charaktere eher als positive Persönlichkeiten dargestellt.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung "Spracherwerb und Spracherwerbsauffälligkeiten" an der PH OÖ im Wintersemester 2023/24 recherchierten Studentinnen und Studenten nach Filmen und TV-Sendungen der vergangenen 15 Jahre, in denen Menschen mit Sprachstörungen zentrale Rollen einnahmen oder die Sprachstörungen thematisierten. Der Film "The King's Speech" (Tom Hooper, 2010) kann in diesem Zusammenhang als medialer, paradigmatischer Wechsel verstanden werden. Colin Firth stellt darin den britischen König Georg VI. dar, der mit Hilfe eines einfühlsamen Therapeuten sein Stottern überwindet. Der Film gewann bei der Oscarverleihung 2011 vier Auszeichnungen in den Kategorien bester Film, beste Regie, bester Hauptdarsteller und bestes Originaldrehbuch.

Auf der anderen Seite, aber mit ähnlicher medialer Bekanntheit, sind Aussprachestörungen in der US-amerikanischen TV-Serie „The Big Bang Theory“ über die Figur des Barry Kripke zu finden. Der hochbegabte Physiker wird als sehr unsympathisch und unhöflich dargestellt. Das komödiantische, antagonistische Auftreten des Charakters gegenüber der Hauptfiguren wird zwar nicht in einen direkten kausalen Zusammenhang mit seinen phonetischen Störungen gesetzt, trotzdem bleibt aber die Frage nach der unnötigen Kombination dieser Merkmale offen.

Neben diesen recht bekannten Beispielen ließen sich aber auch zahlreiche weitere Sendungen und Filme finden, die weniger Aufmerksamkeit erhielten. Eine Auswahl soll hier vorgestellt werden.

Die Studentinnen Kathleen Lercher, Edyta Otreba, Meryem Kabul, Magdalena Tischler und Sabrina Waibel waren maßgeblich an dieser Recherche beteiligt.

### **Beispiel 1: Drew Lynch**

Drew Lynch war ein junger, aufstrebender Schauspieler, der im Alter von 20 Jahren eine Verletzung am Hals erlitt. Nähere neuologische Hintergründe sind nicht bekannt, aber nach dem Unfall zeigten sich bei Drew Lynch Symptome neurologischen Stotterns. Trotz dieser Herausforderung ließ er sich nicht entmutigen und wagte im Jahr 2015 ein Vorsprechen für "America's Got Talent" als Comedian:

[https://youtu.be/\\_P0ok52L\\_zU?si=A2xnvPyMfJ81A8s8](https://youtu.be/_P0ok52L_zU?si=A2xnvPyMfJ81A8s8)

### **Beispiel 2: Toby Kämp:**

Dieser Stand-Up-Comedian mit einer Hörbeeinträchtigung und Aussprachestörung tritt regelmäßig seit 2018 im "Quatsch Comedy Club" auf und amüsiert das Publikum nur auf den ersten Blick mit Witzen über seine eigene und die Behinderungen anderer Menschen. Auf einer zweiten Ebene lässt er aber die Zuschauerinnen und Zuschauer zurück mit einer Reflexion über ihre eigenen Vorurteile und Stereotypen:

[https://youtu.be/vkNak\\_eAmEs?si=mlRIM4xZiLND1asm](https://youtu.be/vkNak_eAmEs?si=mlRIM4xZiLND1asm)

Waibel, S.; Lercher, K.; Otreba, E.; Kabul, M.; Tischler, M. & Mußmann, J. (2024). **Sprachstörungen in den Medien**: In: Praxis Sprache inklusiv und digital, 1/2024.  
[URL: <https://www.praxis-sprache-inklusiv.eu/publikationen-rezensionen>].

### **Beispiel 3: Film "Rocket Science" (2007, Jeff Blitz)**

Hal Hefner ist ein fünfzehnjähriger Schüler aus New Jersey mit einem ausgeprägten Stottern. Der Film schildert seine Erlebnisse als junger Teenager in einer belastenden Familiensituation:  
<https://youtu.be/8VHbsrjbTEM?si=azjb8xsXpe5YI4gZ>

### **Beispiel 4: Kurzfilm "The Stutterer" (2015, Benjamin Cleary)**

Stutterer ist ein britischer Kurzfilm über einen zurückgezogen lebenden Mann, der stottert. Er findet schließlich seine Liebe in einer gehörlosen Frau. Der Film erhielt bei der Oscarverleihung 2016 einen Oscar als bester Kurzfilm:  
<https://youtu.be/tnlBGQUn0tM?si=d5Bhf7-NjxH6epLg>

### **Beispiel 5: Film "Das zweite Leben des Monsieur Alain" (2002, Patrice Leconte)**

Der Film handelt vom dauerhaft gestressten Geschäftsmann Alain, der Trotz Erschöpfung und Ohnmachtsanfällen seine Gesundheit und seine Familie vernachlässigt. Ein Schlaganfall und die damit verbundene Sprachstörung Aphasie stellt eine Zäsur in seinem Leben dar und er beginnt mit dem Ende seiner Berufskarriere mit seiner Tochter den Jakobsweg zu gehen. Der Film basiert auf der Autobiografie „J'étais un homme pressé“ des Ex-Managers Christian Streif:  
<https://youtu.be/zNI2zHFiAu8?si=DggENRaiVJaK56k3>

### **Beispiel 6: Podcast "Filmmagazin" (Podcast „Das Filmmagazin“, Folge vom 20.10.2022: "Ruhig, hinterlistig und plötzlich geheilt: Stotterer im Film", Martin Dietrich und Lucas Görlach):**

Die beiden Podcaster stellen eine Reihe von älteren und neueren, auch hier erwähnten Filmen vor, in denen das Stottern thematisiert wird. Als Ausgangspunkt greifen sie einen Vorfall aus der Comedy-Sendung des ZDF, "Heute-Show", heraus. In dieser wird der AfD-Politiker Dieter Amann gezeigt und karikiert, der während seiner Rede vor dem Bundestagsausschuss 2018 stotterte. Das ZDF entschuldigte sich später, da die Einführung seiner Rede herausgeschnitten wurde, in der er die Zuhörerinnen und Zuhörer auf sein Stottern hinwies:  
<https://www.filmmagazin.audio/podcast/stottern-in-film-und-serien#t=166>

Waibel, S.; Lercher, K.; Otreba, E.; Kabul, M.; Tischler, M. & Mußmann, J. (2024). **Sprachstörungen in den Medien**: In: Praxis Sprache inklusiv und digital, 1/2024.  
[URL: <https://www.praxis-sprache-inklusiv.eu/publikationen-rezensionen>].

### **Beispiel 7: Link-Sammlung "Stuttering in the Popular Media – Music, Art, Film and Theatre" des "Center for Communication Sciences and Disorders" der Minnesota State University**

Das "Center for Communication Sciences and Disorders" des "College of Allied Health and Nursing" an der Minnesota State University stellt fortlaufend und umfassend Links zusammen, die zu Filmen der vergangenen rund 100 Jahre führen, in denen das Stottern dargestellt wird. Es wird auch auf Fachartikel und auf den Kulturmagazin-Beitrag "A History of Stuttering in the Movies. It hasn't been pretty" (Harbaugh, B., 2010) verwiesen:

<https://ahn.mnsu.edu/services-and-centers/center-for-communication-sciences-and-disorders/services/stuttering/information-about-stuttering/fun-information/stuttering-in-the-popular-media--music-art-film-and-theatre/>

### **Hier verwendete Literatur:**

- Benecken, J. (1996). Wenn die Grazie misslingt. Stottern und Stotternde im Spiegel der Medien. Bundesvereinigung Stotterselbsthilfe: Köln.
- Bushey, T. & B. & Richard M. (1988). Stuttering in Children's Literature. In: Language, Speech, and Hearing Services in Schools 19 (1988). 235-250.
- Mußmann, J. (2020). Inklusive Sprachförderung in der Grundschule. München: UTB.
- Schlagetter-Pellatz, Susanne & Worm, H.-L. (1984). Das Motiv der Sprachbehinderung in der Jugendliteratur.“ Die Sprachheilarbeit 29 (1984). 21-28.